

Rilkes Paris
1920 • 1925 |
Neue Gedichte

Rilke

Blätter der Rilke-Gesellschaft

30 | 2010

Wallstein

Rilkes Paris 1920 · 1925
Neue Gedichte

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft
herausgegeben von
Erich Unglaub und Jörg Paulus



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

Dr. Jörg Paulus
Technische Universität Braunschweig
Institut für Germanistik
Bienroder Weg 80
38106 Braunschweig
E-Mail: j.paulus@tu-bs.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2010
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-8353-0829-9

RALPH WINTER

Malte, »mon ambassadeur auprès de vous«¹

Maurice Betz und Rainer Maria Rilke

1 rue de Médicis – vom Balkon der im 5. Stock dieser Pariser Adresse gelegenen Wohnung des Schriftstellers und Übersetzers Maurice Betz eröffnete sich der Blick auf den Jardin du Luxembourg, links zwischen den Bäumen erahnte man die Fontaine Médicis,² geradeaus blickte man auf den Palais, rechts auf das hintere Portal des Théâtre de l'Odéon. Während der ersten Monate des Jahres 1925 ging Rilke jeden Vormittag aus dem in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Hotel Foyot, 33 rue de Tournon, zu dieser Wohnung, um dort gemeinsam mit Betz an der Übersetzung der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* zu arbeiten. An diesem Ort entstand ein zentrales Dokument des produktiven Austauschs zwischen den beiden Autoren und ihren Sprachwelten, das die Rilke-Rezeption in Frankreich wesentlich mitbestimmen sollte. Einen ähnlichen Stellenwert für die Verbreitung deutschsprachiger Literatur im Frankreich der Zwischenkriegszeit hatten auch Betz' Übersetzungen des *Zauberberg* von Thomas Mann (*La montagne magique*, 1931), die bis heute die einzige Übertragung dieses Romans darstellt, sowie von Romanen Vicki Baums, wie zum Beispiel *Liebe und Tod auf Bali* (*Sang et volupté à Bali*, 1939), der sehr erfolgreich beim französischen Publikum war.³ Neben einigen weiteren Texten Rilkes übersetzte Betz Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* (*Ainsi parlait Zarathoustra*, 1936), einen Teil von Ernst Jüngers Tagebüchern aus den Jahren 1939/40 (*Gärten und Straßen; Jardins et routes*, 1942), das *Nibelungenlied* (*La chanson des Nibelungen*, 1944) sowie einige Gedichte Goethes (*Goethe*, 1944). Es ist also durchaus lohnend, über das bisher in dieser Reihe zu Maurice Betz Gesagte⁴ hinaus einen eingehenderen Blick auf sein Leben, seine Tätigkeit und seinen Austausch mit Rilke zu werfen.

Maurice Betz wurde am 10. Dezember 1898 im elsässischen Colmar als einziges Kind von Georges Jules Betz und Marie Minna Hemmerle geboren.⁵ Der Vater ver-

1 Maurice Betz: *Rilke vivant. Souvenirs, lettres, entretiens*. Paris: Emile-Paul Frères 1937, S. 68. Rilke bezeichnete die Figur des Malte Betz gegenüber in einem Brief als »meinen Gesandten bei Ihnen« (Maurice Betz: *Rilke in Frankreich. Erinnerungen, Briefe, Dokumente*. Aus dem Französischen übersetzt von Willi Reich. Wien [u. a.]: Reichner 1938. S. 63).

2 Vgl. Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 99; Betz: *Rilke in Frankreich* (wie Anm. 1), S. 91.

3 Vgl. Jean-Jacques Gay: »Maurice Betz. Un traducteur célèbre dans l'entre-deux-guerres«. In: *Parallèles* 12 (Hiver 1990-1991), S. 11-35, hier S. 11.

4 Vgl. Oswald von Nostitz: »Rilkes französischer Übersetzer Maurice Betz: Seine Begegnung mit Rainer Maria Rilke und Helene von Nostitz«. In: *Blätter der Rilke-Gesellschaft*. Band 19, 1992: *Rilke und Frankreich*, S. 155-157.

5 Vgl. Jacques Betz: »Maurice Betz«. In: *Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne*. Nr. 3 (Bec à Bix). Strasbourg: Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace 1983. S. 204-205, hier S. 204.

starb nach nur drei Jahren Ehe.⁶ Die Jahre der Kindheit und Adoleszenz in Colmar werden in Betz' erstem und am deutlichsten autobiographisch gefärbtem Roman *Rouge et blanc* (1923) evoziert. Betz besuchte in Colmar das zu dieser Zeit deutsche Gymnasium »Bartholdi«. 1915 ging er in die französischsprachige Schweiz, nach Neuchâtel, beendete die schulische Ausbildung an einem *gymnase* und studierte anschließend Literaturwissenschaft an der dortigen *Faculté des Lettres*. 1917 meldete er sich freiwillig beim französischen Konsulat in Bern zum Militärdienst in der französischen Fremdenlegion und erlebte 1918 die Frontkämpfe an Aisne und Marne. 1918 zog er nach Paris, setzte dort an der Sorbonne sein Studium der *Lettres* fort und nahm überdies ein Jurastudium auf. Nach dem Abschluss der Studien 1922 war er bis 1925 als Anwalt in Paris tätig.⁷ In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre ließ Betz ein Haus am Fuße des Moenchberg bei Munster, in der Nähe von Colmar, errichten, das neben der Pariser Wohnung sein zweiter Wohnsitz wurde.⁸

Betz' literarische Aktivitäten begannen 1921 mit dem Gedichtband *Scuferlati pour troupes*, in dem er seine Erfahrungen an der Front literarisch zu gestalten und zu verarbeiten suchte. Mit ihm gelang es Betz, die Aufmerksamkeit von Künstlern und Autoren aus dem Umfeld der Zeitschrift *Action*,⁹ wie Florent Fels, André Malraux und André Suarès, zu wecken, mit denen sich bald ein regelmäßiger Austausch entwickelte. In der Folgezeit lernte Betz weitere Autoren wie beispielsweise Marcel Arland, Emmanuel Bove, Jean Cocteau und Raymond Radiguet kennen.¹⁰ Von 1924 an arbeitete er mit den Herausgebern der Zeitschrift *Cahiers du mois*,¹¹ den Brüdern André und François Berge, zusammen und übernahm Ende 1925 die Chefredaktion bis zum Ende der Zeitschrift Anfang 1927.¹² In dieser Funktion konzipierte und publizierte er Mitte 1926 ein Rilke-Heft mit dem Titel *Reconnaissance à Rilke*, in dem er zahlreiche Beiträge von Autoren und Kritikern des In- und Auslandes, darunter Paul Valéry, Félix Bertaux und Paul Zech, versammelte.¹³

Scuferlati pour troupes sollte der einzige lyrische Band des jungen Autors bleiben. Es folgte der bereits erwähnte Roman *Rouge et blanc* (1923). Betz' zweiter Roman, *L'incertain* (1925) wurde von einigen seiner Autorenfreunde als repräsentatives Buch ihrer Generation erachtet, da es das Grundgefühl der »inquiétude«, der geistigen Unruhe, welches diese jungen Autoren aus ihrer Sicht einte, sinnfällig

6 Vgl. Jacques Betz: »Maurice Betz et Colmar«. In: *Annuaire de la Société historique et littéraire de Colmar* 1950, S. 113-116, hier S. 113.

7 Vgl. Jacques Betz: »Mon cousin Maurice Betz. Homme de lettres«. In: *Saisons d'Alsace* 10, 1965, Nouvelle Série 14, S. 203-232, hier S. 204 f.; Gay: »Maurice Betz« (wie Anm. 3), S. 12.

8 Vgl. *Cahiers Alsaciens et Lorrains. Elsässische und Lothringische Monatshefte* 6, 1931. N° 11-12, *Numéro spécial consacré à Maurice Betz. Société des écrivains d'Alsace et de Lorraine*, S. 180; Jacques Betz: »Mon cousin Maurice Betz« (wie Anm. 7), S. 217 f.

9 *Action: cahiers de philosophie et d'art. Directeur-gérant Florent Fels*. Paris 1920-1922. Das Blatt stand nicht, wie der Titel vermuten lassen könnte, in Verbindung mit der nationalroyalistischen Bewegung der »Action française« um Charles Maurras.

10 Vgl. Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1) S. 31-35, *Rilke in Frankreich* (wie Anm. 1), S. 28-32.

11 *Les cahiers du mois*. Paris: Emile-Paul Frères 1924-1927.

12 Vgl. Betz: »Mon cousin Maurice Betz« (wie Anm. 7), S. 204 f.

13 *Reconnaissance à Rilke. Cahiers du mois* N° 23/24 (1926).

gestaltete.¹⁴ Der Verlag, dem Betz nach *Rouge et blanc* seine Arbeiten zur Publikation anvertraute, waren die »Editions Emile-Paul Frères«, von den Brüdern Robert und Albert Emile-Paul sowie Edmond Jaloux als literarischem Leiter geführt. Das Verlagshaus, 14 rue de l'Abbaye, war nahe der Kirche Saint-Germain-des-Près und dem »Café Les deux Magots«, gelegen. Ab Anfang 1925 wurden hier auch die *Cahiers du mois* verlegt.¹⁵

Nach *L'incertain* veröffentlichte Betz die Romane *Le démon impur* (1926), *La fille qui chante* (1927), der Rilke gewidmet ist,¹⁶ und *Plaisir d'amour* (1930). Der erste Teil der unvollendeten Trilogie *Jeunesse du siècle* mit dem Titel *Le rossignol du Japon* (1931) war weitaus erfolgreicher als diese drei, verfehlte er doch nur knapp die Auszeichnung mit dem »Prix Goncourt« im gleichen Jahr; er ging an Betz' Freund Jean Fayard und dessen Roman *Mal d'amour*. Mit dem zweiten Roman der Trilogie, *Le ressac* (1932), endete vorerst die literarische Produktion von Maurice Betz, er widmete sich nun vorrangig seinen Übersetzungen sowie Darstellungen über Rilke (*Rilke vivant*, 1937; *Rilke à Paris*, 1941¹⁷), über Deutschland (*Portrait de l'Allemagne*, 1939) und über seine elsässische Heimat (*L'Alsace perdue et retrouvée*, 1946).

Von September 1939 bis Juni 1940 zog Betz erneut als Soldat in den Krieg. An der Saar geriet er in Kriegsgefangenschaft und wurde in einem Ausleselager, dann in einem Offizierslager interniert. Er konnte aber Ende 1940 frei kommen und nach Paris zurückkehren. Das Buch *Dialogues des Prisonniers*, veröffentlicht im Dezember 1940, reflektiert diese Erlebnisse. Mit Jean Fayard reiste Maurice Betz kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges nach Konstanz und Baden-Baden, um dort erste Schritte für eine Wiederaufnahme des deutsch-französischen Dialogs zu unternehmen. Am 29. Oktober 1946, während eines Aufenthaltes in Tours, starb Maurice Betz vorzeitig in Folge eines Herzinfarkts. Die Reise hatte er unternommen, da er und seine Frau planten, dort ein Kind zu adoptieren.¹⁸ Louise Betz, geb. Corroy (1888-1972) publizierte 1949 posthum Betz' Roman *Souvenirs du bonheur* und einen Sammelband zu Ehren ihres verstorbenen Mannes mit dem Titel *Hommage à Maurice Betz*. Dieser enthält Beiträge ehemaliger Kollegen der *Cahiers du mois* wie André Berge sowie auch einen Brief Thomas Manns an die französische Dichterin Yanette Delétang-Tardif (1902-1976) vom 1. September 1947, in dem Mann Betz' Übertragung des *Zauberberg* würdigt und mit Schlegels Shakespeare-Übersetzungen vergleicht.¹⁹ Louise Betz regte auch die Verleihung eines »Prix Maurice Betz«

14 Vgl. Daniel-Rops: »Visage de Maurice Betz«. In: *Hommage à Maurice Betz*. Paris: Emile-Paul Frères 1949. S. 141-142; André Berge: »Souvenirs des Cahiers du Mois«. Ebenda, S. 142-144.

15 Vgl. André Berge: *Réminiscences. Souvenirs de ma première vie*. Paris: Emile-Paul Frères 1975. S. 207; Gay: »Maurice Betz« (wie Anm. 3), S. 12.

16 Vgl. Betz: »Mon cousin Maurice Betz« (wie Anm. 7), S. 212.

17 Maurice Betz: *Rilke à Paris & Les Cahiers de Malte Laurids Brigge*. Paris: Emile-Paul Frères 1941. Es handelt sich hierbei um eine Darstellung der Genese der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* zwischen 1904 und 1910.

18 Vgl. Jacques Betz: »Mon cousin Maurice Betz« (wie Anm. 7), S. 220.

19 Vgl. *Hommage à Maurice Betz* (wie Anm. 14), S. 88 f.

an, der seit 1957 in der Regel jährlich von der »Académie d'Alsace« an französischsprachige Schriftsteller aus dem Elsass verliehen wird. Maurice Betz' Nachlass ging nach dem Tod seiner Witwe an den Cousin Jacques Betz (1912-1988), dessen Witwe ihn wiederum dem Archiv der »Bibliothèque municipale« in Colmar überließ. Er enthält unter anderem die Briefe Rilkes an Betz, die Manuskripte einiger französischer Gedichte Rilkes sowie einige Dokumente zu Betz' Übersetzung der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*.²⁰

Die folgenden Ausführungen werden die Begegnungen zwischen Maurice Betz und Rainer Maria Rilke nachzeichnen, die sich hauptsächlich im Rahmen der Zusammenarbeit an der *Malte*-Übersetzung ereigneten, seien sie literarischer, brieflicher oder persönlicher Art. Als Quelle hierfür eignet sich vorrangig das Erinnerungsbuch *Rilke vivant*, das Maurice Betz 1937, etwa zehn Jahre nach Rilkes Tod, publizierte und das in einer deutschen Übersetzung von Willi Reich unter dem Titel *Rilke in Frankreich* (1938) vorliegt.

Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke, das erste Buch der »Insel-Bücherei« von 1906, war auch das erste Buch Rilkes, das Betz in Neuchâtel von einem Elsässer Freund, Prof. Schneegans, auslieh und las.²¹ Es folgte unter anderen das *Buch der Bilder*, das Betz 1918 an der Front mit sich führte (vgl. S. 17-18, 16-17). Etwa 25 Jahre nach seiner Entdeckung veröffentlichte Betz dann die Übersetzung seines ersten Rilke-Buches *Chant de l'amour et de la mort du cornette Christoph Rilke* bei »Emile-Paul Frères« (1940). Das erste Buch Rilkes, dessen Übertragung ins Französische Betz unternahm, waren die *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*. André Gide hatte bereits 1911 für die *Nouvelle Revue Française* einige Passagen aus diesem Werk übersetzt²² und damit einen Anfang gemacht, dem Betz einigen Respekt zollte (vgl. S. 128-129, 118-119). Florent Fels hatte nach dem Ende von *Action* 1922 beim Verlag der Zeitschrift, der »Librairie Stock«, eine literarische Buchreihe mit dem Titel *Les Contemporains* ins Leben gerufen. Für diese Reihe nun schlug Betz eine Übersetzung der *Aufzeichnungen* vor und konnte Fels mit Hinweis auf die erste Würdigung des Textes durch Gide überzeugen (vgl. S. 37-38, 34-35). Im Januar 1923 nahm Betz nun erstmals über den Insel-Verlag in Leipzig Kontakt zu Rilke auf, um sich ihm mit seinem eigenen Gedichtband *Scaferlati pour troupes* als Autor vorzustellen und ihn in einem weiteren Brief von seinem Übersetzungsplan zu unterrichten. Rilke antwortete am 20. Januar 1923 und erteilte Betz sein vertrauensvolles Einverständnis:

»Vraiment, vous voulez vous vouer à cette traduction et faire entrer un fragment des «Cahiers de Malte Laurids Brigge» dans cette intéressante collection des «Con-

²⁰ Vgl. Francis Gueth: »L'histoire du *Carnet de poche*«. In: RMR: *D'un carnet de poche. Fac-similé*. Illkirch: Le Verger Éditeur 2003. S. I-IX, hier S. VI-VIII.

²¹ Vgl. Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 9-13; *Rilke in Frankreich* (wie Anm. 1), S. 9-12. Im Folgenden werden die Seitenzahlen dieser zwei Bücher im Fließtext in Klammern angegeben, wobei die erste Seitenangabe immer auf das französische Original, die zweite auf die deutsche Übersetzung verweist.

²² *Nouvelle Revue Française*. 1er juillet 1911, Tome VI, S. 39-61. Wenige Jahre später übersetzte Rilke wiederum Gides Erzählung *Le retour de l'enfant prodigue* (1907) unter dem Titel *Die Rückkehr des verlorenen Sohnes* (1914).

temporaires»? Mais j'en suis charmé! Ne sachant rien encore de vos aimables intentions, je vous ai dit, dans ma première lettre, la sympathie que je porte à votre livre; inutile donc d'insister pour vous assurer que c'est d'une confiance parfaite que j'accède à votre laborieux projet.«²³

Parallel hierzu hatte der Verlag Rilkes Erlaubnis eingeholt und so konnte das Projekt konkretere Formen annehmen. Im Juli 1923 wurden schließlich etwa hundert Seiten der *Cahiers de Malte Laurids Brigge* in Heft 29 der Reihe *Les Contemporains* veröffentlicht. Die Publikation hatte einen raschen und breiten Erfolg in Frankreich (vgl. S. 70, 65), die Figur des Malte war gleichsam zum »ambassadeur de Rilke auprès de tous ses lecteurs français«²⁴ geworden. Rilke reagierte umgehend nach Erhalt des Bandes am 25. Juli und zeigte sich bewegt, dass die *Aufzeichnungen* an den Ort, an dem sie zu einem großen Teil entstanden waren, gleichsam zurückkehrten:

»J'ai terminé dimanche la lecture de notre petit volume des «Contemporains». C'était pour moi une émotion indescriptible que de voir ces pages rentrées, en quelque sorte, au lieu de leur origine, identifiées désormais avec les conditions intimes qui les avaient fait naître.«²⁵

Im gleichen Brief äußerte Rilke den Wunsch, die von Betz bereits projektierte vollständige Veröffentlichung der *Cahiers* mitzuverfolgen und mit Rat zur Seite zu stehen:

»Si maintenant j'ose exprimer le désir de suivre de près la continuation de votre travail, vous ne me soupçonnerez pas de céder à de la méfiance. J'aurais un plaisir sincère à collaborer avec vous par les quelques conseils qui, à un moment donné, pourraient peut-être faciliter et simplifier votre tâche. Disposez donc de moi.«²⁶

Es lässt sich also vermuten, dass Betz' Übersetzungsprojekt einen wichtigen Anstoß für Rilkes letzten längeren Parisaufenthalt von Januar bis August 1925 gegeben hat. Der von Rilke zum Dank beigelegte Gedichtband *Sonette an Orpheus* blieb von Betz zunächst ungelesen, zu sehr war er mit der Abfassung seines ersten Romans

23 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 44; »Wollen Sie wirklich ein Bruchstück aus den ‚Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge‘ in diese interessante Sammlung ›Contemporains‹ aufnehmen und sich mit der Übersetzung befassen? Ich bin darüber hoch erfreut! Als ich noch nichts von Ihren freundlichen Absichten wußte, habe ich Ihnen in meinem ersten Brief von der Zuneigung gesprochen, die ich für Ihr Buch empfinde; ich habe es daher nicht nötig, Ihnen eindringlicher zu versichern, daß ich Ihrem schwierigen Vorhaben vollkommenes Vertrauen entgegenbringe.« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 40).

24 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 68; »der Gesandte Rilkes bei allen seinen französischen Lesern« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 63).

25 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1); »Sonntags habe ich die Lektüre unseres kleinen Bandes der ›Contemporains‹ beendet. Es war für mich eine unbeschreibliche Erschütterung, diese Blätter gewissermaßen an den Ort ihrer Entstehung zurückgekehrt zu sehen, von jetzt an mit den inneren Bedingungen in eins gesetzt, die sie hervorgebracht hatten.« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 43).

26 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 48-49; »Wenn ich jetzt den Wunsch auszusprechen wage, den weiteren Verlauf Ihrer Arbeit näher zu verfolgen, so dürfen Sie mich nicht des Mißtrauens verdächtigen. Es würde mir eine aufrichtige Freude bereiten, Sie durch einige Ratschläge zu unterstützen, die zu gegebener Zeit Ihre Aufgabe erleichtern und vereinfachen könnten. Verfügen Sie also über mich!« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 44).

beschäftigt (vgl. S. 49-50, 45-46). Erst später widmete er sich ihnen und ihrer Übertragung ins Französische. Einige dieser Gedichte veröffentlichte er 1927 seinem ersten Erinnerungsbuch an Rilke.²⁷

Betz nahm die Arbeit an der *Malte*-Übersetzung im Februar/März 1924 wieder auf und sandte Rilke seine Manuskripte, die dieser las und überarbeitet zurücksandte. Ende August 1924 kündigte Rilke bereits eine mögliche Parisreise im Herbst an (vgl. S. 87, 80), die er im Januar 1925 dann realisierte. Die erste Begegnung zwischen ihm und Maurice Betz fand im Hôtel Foyot statt (vgl. S. 93-94, 85-86). Beim ihrem ersten Gespräch interessierte Rilke insbesondere Betz' zweisprachige Sozialisation:

»Il s'intéressait particulièrement au fait que mon origine alsacienne m'eût maintenu pendant toute ma jeunesse comme en suspens entre deux langues, parlant l'une, écrivant mes premiers vers dans l'autre, attiré tour à tour par les deux pôles. Comment cette formation bilingue avait-elle pu faire de moi un écrivain de langue française? Quelles difficultés avais-je rencontrées? Quelle place occupaient dans mon esprit l'une et l'autre des deux langues?«²⁸

Es ist denkbar, das Rilke hier Analogien zu seinem eigenen Verhältnis zur deutschen und zur französischen Sprache gesucht haben könnte: Die Schwierigkeiten, die das eigene Schreiben von Gedichten in französischer Sprache bereitet haben könnte, zumal diese Gedichte zu Teilen in der Zeit des Austausches mit Betz entstanden; das eigene ambivalente Verhältnis zur deutschen Sprache als der bevorzugten Sprache seiner Dichtung, die er jedoch in starkem Gegensatz zu dem geläufig gesprochenen und geschriebenen Deutsch empfand.²⁹ Betz seinerseits gibt indes seine Antworten auf Rilkes Fragen nicht wieder und erklärt sie dem Leser als Ausdruck von Rilkes Sorge um die zwei Söhne der Freundin Baladine Klossowska, die sich in einer ähnlichen Sprachproblematik befanden wie Betz womöglich in seiner Jugend (vgl. S. 95-96, 87-88).

Auf Rilkes Vorschlag hin kam es zu den bereits erwähnten Zusammenkünften in Betz' Wohnung, während derer die Überarbeitung der *Malte*-Übersetzung erfolgte:

»Cette visite quotidienne se passait d'habitude à peu près de la manière suivante: Je le recevais dans une grande pièce qui ouvre par deux portes-fenêtres sur le balcon de notre cinquième étage. Nous prenions place l'un en face de l'autre, des deux côtés d'une petite table de jeu tendue de drap vert. De l'endroit où nous

27 Maurice Betz: *Petite stèle pour Rainer Maria Rilke. Suivi de quinze Sonnets à Orphée*. Strasbourg: Editions Joseph Heissler 1927.

28 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 95; »Er interessierte sich ganz besonders für die Tatsache, daß meine Elsässer Abstammung mich meine ganze Jugend hindurch wie schwebend zwischen zwei Sprachen gehalten hatte: während ich die eine sprach, schrieb ich in der anderen meine ersten Verse und wurde nach und nach von beiden Polen angezogen. Wie diese Zweisprachigkeit aus mir einen Schriftsteller französischer Sprache hatte machen können? Welchen Schwierigkeiten ich begegnet war? Welchen Platz in meinem Geist die eine und die andere Sprache einnahmen?« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 87).

29 Vgl. Gerald Stieg: »Rilke in Frankreich«. In: *Mitteilungen aus dem Brenner-Archiv* 17, 1998. S. 9-20, hier S. 15.

étions assis, auprès de la fenêtre, nous pouvions voir tous deux les cîmes des arbres du Luxembourg, et en nous penchant un peu, la tache lumineuse du bassin, au centre du jardin. Rilke tirait de la petite serviette en cuir marron, qui l'accompagnait toujours, un exemplaire de l'édition allemande des *Cahiers*, à reliure grise. J'ouvrais le manuscrit de ma traduction à la page où nous nous étions arrêtés la veille. Je lisais à haute voix le texte français. Rilke suivait sur le texte allemand. De temps à autre, il m'interrompait pour faire une remarque, me donner une explication ou me demander de reprendre un passage.«³⁰

Der Abschluss der Übersetzung wurde am 23. Juni 1925 bei einem gemeinsamen Abendessen von Maurice Betz, seiner Frau Louise, Rilke und Baladine Klossowska begangen (vgl. S. 208-210, 202-204). Wenig später wurde bei »Emile-Paul Frères« mit Edmond Jaloux der Vertrag unterzeichnet (vgl. S. 213, 206). Die französische Ausgabe sollte im Gegensatz zur deutschen nur einen Band umfassen, was Rilke zu folgenden Äußerungen bewegt haben soll:

»Quelle chance! Moi qui ai toujours rêvé d'avoir un <dos> et qui n'avais jamais réussi jusqu'à présent qu'à publier des plaquettes! Nous allons donc enfin avoir, Malte et moi, notre <dos>, où son nom pourra figurer tout entier. Pourvu que ce cher ami n'aille pas en concevoir une idée trop haute de lui-même!«³¹

Rilkes Abreise im August kam für alle, mit denen er in Paris in Kontakt stand, plötzlich und überraschend. Betz und Rilke sollten sich nach diesem Sommer in Paris nie wieder sehen. Erst Anfang November meldete sich Rilke wieder bei Betz und lobte dessen gerade erschienenen Roman *L'Incertain* (vgl. S. 221, 225-226). Die Publikation der *Malte*-Übersetzung verzögerte sich indes noch um einige Monate. Im Frühjahr 1926 meldete Betz Rilke den Abschluss der Druckfahnen-Korrektur und erbat von ihm Hinweise über mögliche Beiträge für das Rilke-Heft der *Cahiers du mois*, das Betz in dieser Zeit zusammenstellte (vgl. S. 227, 234). Sein Ersuchen um Zusendung gegebenenfalls unpublizierter literarischer Arbeiten förderte ein kleines Notizbuch mit Abschriften französischer Gedichte zu Tage, das Rilke Betz überließ

³⁰ Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 114; »Dieser tägliche Besuch spielte sich etwa in der folgenden Art ab: ich empfing ihn in dem großen Zimmer, aus dem zwei Glastüren auf den Balkon unseres fünften Stockwerks führen. Wir setzten uns einander gegenüber an die Enden eines kleinen, grün überzogenen Spieltisches. Von dem Ort, an dem wir saßen, konnten wir beide durchs Fenster die Baumwipfel des Luxembourg und – wenn wir uns ein wenig vorbeugten – den Lichtfleck des Bassins inmitten des Gartens sehen. Rilke zog aus seiner kleinen Aktentasche aus kastanienbraunem Leder, die er immer bei sich hatte, ein hellgrau eingebundenes Exemplar der deutschen Ausgabe der *Aufzeichnungen* hervor. Ich öffnete meine Übersetzung an der Stelle, bei der wir am Vortage stehen geblieben waren und las die französische Fassung laut vor, Rilke verfolgte den deutschen Text. Von Zeit zu Zeit unterbrach er mich und machte eine Bemerkung, erläuterte etwas oder bat mich, eine Stelle zu wiederholen.« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 104-105).

³¹ Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 69; »Welches Glück! Ich, der ich immer davon geträumt habe, einen »stärkeren Rücken« zu haben, und der bis jetzt nichts anderes veröffentlichten konnte als kleine Bändchen! Nun werden wir – Malte und ich – endlich unseren »stärkeren Rücken« haben, auf dem man den Namen Maltes ganz ausschreiben können wird. Wenn unserem Freund dadurch nicht allzu sehr der Kamm schwillt!« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 63).

(vgl. S. 232, 239) und dessen Inhalt in Teilen abgedruckt wurde.³² Dieses Notizbuch ist 2003 als Faksimile publiziert worden.³³ Im Juli 1926 erschienen fast zeitgleich die erste vollständige französische Übersetzung der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und das Themenheft *Reconnaissance à Rilke* (vgl. S. 240, 248). In seinem letzten Brief an Betz vom 29. Oktober 1926, in dem Rilke sich vor allem außergewöhnlich beeindruckt von dessen drittem Roman *Le démon impur* zeigte, äußerte er sich auch zu der Wirkung, die die Beiträge aus dem Themenheft der *Cahiers du mois* auf ihn hatten: »Je suis tellement effrayé de la force de ces miroirs, et de l'un à l'autre je me dérobo à ma propre image. Combien l'ignorance de ce que j'ai fait m'est naturelle et chère!«³⁴ Wohl hätte Rilke sich also schwer damit getan, das Bild, welches Betz in seinem Erinnerungsbuch von ihm entwarf, zu betrachten, doch dem Interessierten sei diese Betrachtung als eine sehr lohnende anempfohlen.

32 Vgl. *Reconnaissance à Rilke* (wie Anm. 13), S. 105-112.

33 RMR: *D'un carnet de poche* (wie Anm. 20).

34 Betz: *Rilke vivant* (wie Anm. 1), S. 248; »Ich bin von der Kraft dieser Spiegelung dermaßen erschreckt, daß ich mich von einer zur anderen vor meinem eigenen Bild verstecke. Wie sehr ist das Nichtwissen von dem, was ich geschaffen habe, mir natürlich und wert!« (Betz: *Rilke in Frankreich* [wie Anm. 1], S. 255-256).